

Ausgabe 55
März - August 2023



LÜNEBURGER AUSBLICK

Domicil – Seniorenpflegeheim Im Roten Feld GmbH



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

*„Das Schönste am Frühling ist,
dass er immer dann kommt,
wenn man ihn am
dringendsten braucht.“*

(Jean Paul)

Dieser **Frühlingspruch** beschreibt unsere Vorfreude auf die ersten warmen Sonnenstrahlen, zwitschernde Vögel und die ersten Frühjahrsboten!

Vorbei die triste und dunkle Jahreszeit, die Tage werden wieder länger und das Hoffen auf mehr Normalität ist riesig.

Gerade erfahre ich, dass die Bundesregierung Lockerungen vor Ablauf des Infektionsschutzgesetzes aufgrund der überschaubaren Infektionslage zum 01.03.2023 lockern wird. Die Masken- und Testpflicht für Mitarbeitende in Pflegeeinrichtungen wird aufgehoben. **Endlich!**

Bis zum 07.04.2023 müssen allerdings unsere Besucher innerhalb der Einrichtung die FFP 2 Masken tragen.

Voller Vorfreude schauen wir auf die kommenden Monate. Die Veranstaltungskalender sind voll, viele schöne Aktivitäten und Feste sind bereits in

der Planung.

Wir heißen viele neue Bewohnerinnen und Bewohner herzlich Willkommen. Ich wünsche Ihnen ein gutes Ankommen in Ihrem neuen Zuhause.

Auch hat sich unsere Personalsituation sehr entspannt. Wir freuen uns über viele neue Kolleginnen und Kollegen und sind dankbar für die tolle Unterstützung. Auf den folgenden Seiten werden Sie, liebe Leser*innen den einen oder anderen kennenlernen.

Ein riesiges Dankeschön gilt allen Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern, allen Angehörigen und Freunden. Die letzten drei Jahre war für uns alle oft eine sehr belastende Zeit. Trotz Abstandhalten ist ein schöner Zusammenhalt entstanden.

Freuen Sie sich auf viele schöne Fotos und Berichte aus den vergangenen Monaten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen, Durchblättern oder Erinnern an schöne Momente.

Ihre Katja Putensen
-Einrichtungsleitung-

Mitarbeiter stellen sich vor

- 4 Thorsten Stein
- 5 Isabell Rosin

Verschiedenes

- 6 Herzlich willkommen
- 7 Die kleine Andacht
- 8 Abschied
- 9-10 Redensarten

Rückblicke

- 11 Wünschewagen/Projekt vom ASB
- 12-15 Einblicke in den beschützten Bereich
- 16-17 Sinnespflege
- 18-19 Musikalische Besuche
- 20-21 Weihnachtsmarkt
- 22-25 Mitarbeiterfeier
- 26-27 Weihnachtsfeiern
- 28-29 Silvester

- 30 Rätsel mit Witz

- 31 Ansprechpartner

- 32-33 Impressionen

- 34 In Gedenken



THORSTEN STEIN

Moin, moin liebe Bewohner/innen und Angehörige,

mein Name ist Thorsten Stein und ich bin seit Mitte Januar 2023 als Wohnbereichsleitung Teil des Teams im Dachgeschoss.

Seit 1999 arbeite ich als Krankenpfleger und habe dies in den verschiedensten Bereichen der Pflege getan: Lungenklinik, Neurologie Anästhesie, Intensivstation, ambulante Kinderhospizbetreuung usw...

Meine größte Expertise habe ich bisher im Bereich der Notfallmedizin/Notaufnahme. In etwa 14 Jahre habe ich in verschiedenen Notaufnahmen gearbeitet, zum Teil auch als pflegerische Stellvertretung. Die letzten drei Jahre habe ich in der Unternehmensorganisation am Heidekreis-Klinikum in Soltau und Walsrode

gearbeitet, auch hier als stellvertretende Leitung.

Über mein „Hobby“, ein Bachelorstudiengang in Pflegemanagement, habe ich den Bereich der Altenpflege kennen- und schätzen gelernt; das Studium möchte ich Ende 2023 abschließen.

Ich lebe seit November 2022 in Lüneburg, habe zuvor 15 Jahre in der Nähe von Soltau gewohnt. Dort wohnen noch meine zwei Kinder: Jakob, 16 und Marlene, 14 Jahre alt, zusammen mit meiner Ex-Frau in unserem Haus.

Meiner Begrüßung nach können Sie entnehmen, dass ich ein gebürtiger Ostfrieser bin, der auch mal gerne platt schnackelt.

Über die Möglichkeit, das sehr engagierte, motivierte und kompetente Team des Wohnbereichs 3 zu führen und hier u.a. auch für die Anliegen der Bewohner/innen da zu sein, freut mich sehr.

Sollten Sie Fragen haben, „schnackeln“ Sie mich gerne jederzeit an.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.



Liebe Grüße
Thorsten Stein
Wohnbereichsleitung

ISABELL ROSIN

Hello again...

Viele von Ihnen kennen mich bereits noch/schon, einige aber auch noch nicht, daher möchte ich mich Ihnen gerne noch einmal ganz offiziell vorstellen.

Mein Name ist Isabell Rosin und seit Oktober 2022 bin ich nun wieder zurück hier im Haus im Bereich der sozialen Betreuung als Ergotherapeutin. Neu bin ich jedoch nicht, denn angestellt bin ich hier bereits seit über 10 Jahren. Aufgrund der Geburten meiner beiden Kinder war ich ca. 4 Jahre in Elternzeit und habe diese Zeit sehr genossen, freue mich nun aber wieder mit/bei Ihnen arbeiten zu können.

Kurz zu mir; ich bin 33 Jahre alt und lebe mit meinem Mann und meinen beiden Söhnen hier in Lüneburg in einem kleinen Reihenhaus mit Garten. Als Kind habe ich selber Ergotherapie erhalten, daher war dies schon sehr früh mein Berufswunsch. Aufgewachsen bin ich im Landkreis Gifhorn in einem großen Haus mit vier Generationen – meiner Uroma, meinen Großeltern, meinen Eltern und meinen beiden Geschwistern. Ich hatte immer ein sehr gutes und enges Verhältnis zu meinen Großeltern von

denen während meiner ergotherapeutischen Ausbildung in Wolfsburg leider meine Uroma und meine beiden Opas verstarben. So kam es dazu, dass mir bewusst wurde, dass ich den Austausch und die Gesellschaft dieser Generation umso mehr zu schätzen weiß und nach meiner Ausbildung in diesem Bereich arbeiten wollte. 2012 bin ich aufgrund der Arbeit nach Lüneburg gezogen und arbeite seitdem hier bei Ihnen im DOMICIL. Ich habe große Freude an den Gruppenangeboten wie Gedächtnistraining und in der Vergangenheit habe ich auch Angebote wie Sitztanz/gymnastik und Sturzprophylaxe gemacht, welche mir besonders viel Spaß gemacht haben.

Ich freue mich darauf, Sie alle weiterhin besser kennen lernen zu können und auf viele weitere schöne Jahre bei Ihnen.



**Liebe Grüße
und bis bald
Isabell Rosin**

Ergotherapeutin

*Welche Schwelle Du auch immer betrittst,
es möge jemand da sein,
der Dich willkommen heißt.*

(altirischer Segenswunsch)



**Mit Freude begrüßen wir
herzlichst unsere neuen BewohnerInnen
des Domicil-Seniorenpflegeheims Im Roten Feld**

DIE KLEINE ANDACHT

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,

vor ein paar Tagen habe ich es wieder gehört – Vogelgezwitscher. Noch leise, aber doch deutlich zu hören. Hier und da entdecke ich erste Krokusse und Knospen an Bäumen und Sträuchern. Ich kann es kaum erwarten bis der Frühling da ist. Dann kommt wieder Leben ins Leben – Frühlingserwachen.

Ostern ist das Fest, an dem wir feiern, dass Leben ins Leben kommt. Nichts ist wie es sein muss, auch wenn es so scheint: Sogar der Tod ist nicht das Ende, auch in ihm liegt Hoffnung auf Frühlingserwachen.

Diese Hoffnung trägt mich durchs Leben: An manchen Tagen *will* ich einfach hoffen. Weil ich mich nicht damit abfinden will, dass manche Dinge so sind wie sie sind.

An anderen Tagen *kann* ich gar nicht anders als zu hoffen. Wenn ich an den Gräbern auf dem Friedhof stehe, dann glaube und hoffe ich, dass Gott da ist und mit einem Neuanfang auf uns wartet. Die Hoffnung ist einfach da, nimmt sich Raum in mir. Gott sei Dank!

Und an wieder anderen Tagen ist die Hoffnung so klein in mir, dass ich gar nicht mehr sicher bin, dass sie da ist. Dann kann ich nur noch hoffen und beten, dass sie nicht auszieht. Denn ich weiß, egal wie sehr ich hoffen will – das kann ich nicht alleine tun. Das schenkt Gott.

Hoffen auf Leben sogar im Sterben, auf Frühlingserwachen, wenn alles Dunkel ist – oder bin ich einfach zu feige, um der Welt ins Gesicht zu schauen? Hoffnung als Weltvergessenheit?

Nein! Ich glaube, es gibt nichts Mutigeres als die Hoffnung. Denn die Hoffnung stellt Fragen ans Leben. Hoffnung rechnet mit Neuem, auch wenn es kaum zu sehen ist. Und am Ende lässt die Hoffnung Platz für Gott, für Frühlingserwachen – für neues Leben im Leben und sogar im Tod. „Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr’s denn nicht?“ (Jesaja 43,19)

So ein Frühlingserwachen mit Gott – das wünsche ich Ihnen!

Herzliche Grüße
Ihre Dorothea Noordveld,
 Pastorin an St. Johannis

ABSCHIED

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Sie halten jetzt eine Ausgabe unserer Heimzeitung in den Händen, an deren Redaktion ich zum letzten Mal beteiligt gewesen bin. Der Grund? Ich werde mit Ablauf des Februars bereits „in Rente gegangen“ sein.

Hinter mir liegen nun 45 Arbeitsjahre, in denen ich mich immer um Menschen gekümmert habe. Am Anfang waren diese klein und jung. Das hat etwas mit meiner Ausbildung zu tun. Als gelernte Kinderkrankenschwester war ich zunächst einige Jahre in der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule in Hannover tätig.

Nach der Geburt meines Sohnes und dem späteren Umzug nach Lüneburg aufgrund der Versetzung meines Mannes habe ich mein Tätigkeitsfeld auf die Erwachsenenpflege verlegt. Zunächst war ich in der Havemannklinik als Krankenschwester und anschließend in der mobilen Seniorenpflege bei zwei Lüneburger Pflegediensten tätig.

Leider konnte ich in meinem erlernten Beruf wegen chronischer Rückenbeschwerden nicht weiter tätig sein. Von daher war eine Umschulung erforderlich; ich wechselte in die soziale Betreuung von Seniorinnen und Senioren.

In unserem Haus, dem Domicil Lüneburg, bin ich nun 12 ½ Jahre tätig gewesen. Mein Tätigkeitsfeld hat mir sehr viel Freude bereitet. Mein Anspruch war immer, meine Fähigkeiten und Dienste den Bewohner*innen zur Verfügung zu stellen und mit dazu beizutragen, dass diese sich in unserem Hause wohl fühlen. Dazu gehört natürlich, dass

man seine Tätigkeit in der „Fürsorge für Mitmenschen“ als Berufung und nicht als „Job“ versteht. Ich hoffe sehr, dass sich da der Anspruch an mich selbst mit Ihren Wahrnehmungen zu meiner Person gedeckt hat. Ich werde – mit einem Blick in den nächsten Monat – sicherlich nicht die Möglichkeit gehabt haben, mich von allen Bewohner*innen und Beschäftigten des Hauses persönlich zu verabschieden. Deshalb auch noch einmal auf diesem Wege via Heimschrift: „Auf Wiedersehen und leben Sie wohl!“

Ich werde nun mal sehen, wie ich ab März meine „üppige“ Freizeit nutzen werde. Meine Familie wird dazu auch sicherlich die eine oder andere Idee haben. Auf jeden Fall werde ich mich erst einmal erholen.

Mir bleiben sehr viele schöne Erinnerungen an die gemeinsame Zeit, die ich mit Ihnen als Bewohner*innen, aber auch mit meinen Kolleg*innen verbringen durfte. Diese positiven Erfahrungen habe ich natürlich auch Ihnen allen zu verdanken. Von Herzen sage ich dafür „Danke!“

Meinen Kolleginnen und Kollegen wünsche ich weiterhin viel Kraft und Liebe für Ihren Beruf. Allen wünsche ich alles erdenklich Liebe und Gute!

Tschüss, **Claudia Behne**



P.S.: Mein besonderer Dank gilt unserer Einrichtungsleiterin Katja Putensen, die mir die Möglichkeit eröffnet hat, mich auf diesem Wege bei Ihnen zu verabschieden.

WO KOMMEN BESTIMMTE REDENSARTEN HER?

Zum Beispiel die Redewendung - "Alles in Butter"

Folgender Ursprung: Früher im Mittelalter war es Gang und Gebe, dass wertvolle Gläser aus Italien nach Deutschland geschickt wurden. Dabei mussten sie auf dem Weg über die Alpen transportiert werden. Durch den unebenen Weg gingen viele Gläser zu Bruch. Ein Händler kam daher auf die Idee, die Gläser in Fässer zu verpacken und flüssige Butter darüber zu geben. Denn wenn die Butter wieder fest wird, sind die Gläser fixiert und somit gesichert. Egal wie hügelig der Weg auch war, es war "alles in Butter".

Es gibt jedoch auch noch eine zweite Version, wie die Redewendung entstand. Speisen, die mit Butter statt mit billigen Fetten zubereitet wur-



den, waren höher angesehen. Durch die Aussage "Alles in Butter" bekam man mitgeteilt, dass die Küche die Speisen mit Butter zubereitet hatten.

Oder die Redewendung „Für jemanden die Hand ins Feuer legen“

Tatsächlich musste man im frühen Mittelalter beim "Gottesurteil" seine Hand ins Feuer legen, um seine Unschuld zu beweisen. Am Ausmaß der Verbrennungen bzw. an der Geschwindigkeit der Heilung konnte man angeblich den Umfang der Schuld erkennen. War man von der Unschuld eines anderen überzeugt, so konnte man sich stellvertretend für ihn dem Gottesurteil unterziehen.

Und jeder kennt die Redensart „Geld aus dem Fenster werfen“

Herkunft: Am alten Rathaus in Regensburg gibt es ein Fenster, in dem früher der Kaiser stand, um sich vom Volk auf dem heutigen Rathausplatz huldigen zu lassen. In diesem Rathaus fand 1663 bis 1806 der Immerwährende Reichstag statt und bezeichnete die Ständevertretung im Heiligen Römischen Reich. Von hier aus warf der Kaiser Münzen aus dem Fenster, für die Armen im Volk. Da es aber die Steuergelder der Bürger

waren, sagten sie zu Recht: "Er wirft das [unser] Geld zum Fenster hinaus". Daher vermutet man die Entstehung der Redensart in Regensburg aus dieser Zeit.

Allerdings soll schon Tahles von Milet, der 624-546 v.Chr. lebte, buchstäblich Geld aus dem Fenster geworfen haben – wenn auch über einer Jauchegrube. Er war zuvor selbst versehentlich ganz in Gedanken versunken hineingefallen und wurde von seinen Mitmenschen deshalb ausgelacht. Gedemütigt wollte er sie dazu bringen, selbst des Geldes wegen in die Grube zu springen.

Wohl fast jeder von uns kennt die Redewendung "Vom Regen in die Traufe"

Dazu erst mal Folgendes: Als Traufe wird der untere Abschluss eines Daches bezeichnet. Wenn es regnet, kann das Wasser auf der gesamten Breite des Hauses über die Traufe abfließen.

Heutzutage befindet sich unter der Traufe eine Dachrinne, damit das Wasser gesammelt ablaufen kann.

Wer sich jedoch früher vom Regen

schützen wollte und sich unter ein Dach stellte, der bekam, wenn er Pech hatte, das komplette Regenwasser von der Traufe ab. Somit wurde er noch deutlich mehr nass als vom Regen. Er kommt also vom Regen in die Traufe.

Und noch eine geläufige Redensart: „Sich auf dünnes Eis begeben/ wagen; sich auf dünnem Eis bewegen“

Varianten der Redensart sind seit dem Mittelalter geläufig.

Ein Spruch aus dem 13. Jahrhundert lautet: "Qui currit glaciem, se non monstrat sapientem" (= Wer auf das Eis läuft, zeigt sich nicht weise)



DER ASB WÜNSCHEWAGEN ERFÜLLT EINEN HERZENSWUNSCH

Der ASB-Arbeiter Samariter Bund engagiert sich seit 2014, ausschließlich als Spenden finanziertes Projekt, schwerstkranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen besonderen Wunsch zu erfüllen. Mit dem Wunschewagen werden Menschen am Ende ihres Lebens gut umsorgt, noch einmal an ihren Lieblingsort gebracht.

...Noch einmal mit ihren Freundinnen schwimmen gehen... dieser Herzenswunsch wurde Frau Blanke erfüllt. Das gemeinsame Schwimmen bedeutet Frau Blanke sehr viel, teilweise kennen sie sich bereits seit 40 Jahren. Zweimal zuvor musste ihre Wunschfahrt krankheitsbedingt verschoben werden, aber dann am 27.09.2022 ging es dann endlich los und Frau Blanke konnte schöne Stunden mit Hilfe der ASB Mitarbeiter mit ihren Freundinnen im Wasser verbringen.



EINBLICKE IN DEN BESCHÜTZTEN BEREICH

Erntedankfest

in der Elbmarsch mit einem Erntezug durch die Dörfer, organisiert von der Landjugend, dann ein festlicher Dankgottesdienst in der schön geschmückten Dorfkirche.

Das ganze Dorf ist auf den Beinen. Und bei uns hier im DOMICIL, in unserem beschützten Bereich?

Mal sehen, wer sich erinnert...?

Aus dem heimischen Garten konnte ich schon Tage zuvor reichlich und vielfältig Obst und Gemüse ernten, dazu ein feines Brot vom Bäcker. Meine Kollegin Gertraud gestaltete die schönen Blumenvasen.

Alle diese Gaben dienten zur bunten Tischdekoration. Schöne Servietten waren Tage zuvor unter Anleitung von einigen BewohnerInnen fein gefaltet worden.

Wir gestalteten eine lange und festliche Tafel. Die Wäscherei hatte uns mit frisch gestärkten Tischdecken versorgt.

Das Küchenteam hatte uns ein leckeres und reichhaltiges Frühstück



zubereitet; die Fülle auf unseren Tischen war offensichtlich. (Dank und Lob an beide Abteilungen)

Es war berührend, wie die Reaktion vieler Bewohner war, als sie den Raum betraten. Einige staunten, freuten sich, bewunderten die Fruchtvielfalt und fragten nach dem Anlass.

Immer wieder wurden die Gaben in die Hände genommen, beschnuppert oder sogar probiert. Wir frühstückten lange und ausgiebig.

Erntedankfest! Na klar, das war den meisten Bewohnern ein Begriff. Der erste Sonntag im Oktober.

Einige Bewohner wussten darum, dazu von früher zu erzählen.

Wir sangen noch zwei passende Lieder zum Erntedank, vielen noch bekannt; einige Bewohner sangen texticher mit.

EINBLICKE IN DEN BESCHÜTZTEN BEREICH

Ein Gebet zum Abschluss? Ein Bewohner antwortete: „Ja, das würde passen!“

Wir dankten im folgenden Gebet für alle Gaben, für unser Dach über dem Kopf, für all' die Pflege und Fürsorge und für unsere Gemeinschaft. Das

Vaterunser, gemeinsam von einigen Bewohnern erstaunlich andächtig gebetet, rundete den Morgen berührend ab.

Ja, wir konnten uns erinnern - Danke für diesen guten Morgen!

Kerstin Wolter - Betreuung EG



EINBLICKE IN DEN BESCHÜTZTEN BEREICH

Im Rahmen meines zweiwöchigen Praktikums hier im DOMICIL habe ich, Anna-Lena, viele Eindrücke sammeln können.

Ich bin 16 Jahre alt, gehe in die 11. Klasse und interessiere mich sehr für den Beruf der Ergotherapeutin. Meine ganzen Erlebnisse hier aufzuzählen wäre ein bisschen viel, aber ich möchte mal von zwei Vormittagen berichten, die ich auf dem „beschützten Bereich“ verbracht habe.

Am Mittwoch durfte ich Kerstin Wolter bei mehreren Einzelbetreuungen über die Schulter schauen. Begonnen haben wir mit einem Fußbad bei einer Bewohnerin und einem anschließenden Ausstreichen der Füße, um die Sinneswahrnehmung in den Füßen zu aktivieren.

Danach durfte ich mit einem weiteren Bewohner einige lustige Minuten Karten spielen. Dies dient dem Erhalt der Motorik der Hände und der Wahrnehmung von Farben und Zahlen.

Zum Schluss besuchten wir eine Bewohnerin, bei welcher wir

Klangschalen auf den gesamten Körper auflegten und antönten. Der Zweck dieser Stimulierung ist die Entspannung des gesamten Körpers.



EINBLICKE IN DEN BESCHÜTZTEN BEREICH

Am Freitag durfte ich Kerstin Wolter beim gemeinsamen Kochen mit den Bewohnern unterstützen. Für die Suppe benötigten wir viel Gemüse, welches wir mit vereinten Kräften schälten und schnitten. Dies ist für den Erhalt der Motorik der Hände und verschiedener Sinneswahrnehmungen wichtig. Auch die Erinnerung an die Hausarbeit, die bei einigen einen großen Teil ihres Lebens ausmachte, führt zu Gesprächen und Wohlbefinden.

Wenn ich nun zurückblicke, kann ich sagen, dass das Praktikum mir sehr viel Spaß gemacht hat und möchte mich bei allen bedanken, die ich in den zwei Wochen begleiten durfte, für ihre Offenheit und Zeit.



SINNESPFLEGE

Eine der vielen Möglichkeiten in der Sinnespflege sind kleine Hand,-Fuß,- oder auch Gesichtspflegen. (Einreibungen mit eigenen Cremes der Bewohner, oder auch mit Mandelöl mit z.B. Lavendel,-Pfefferminz,- oder Orangenduft. Besonders bei Bettlägerigkeit ist diese Form der Kontaktaufnahme häufig der Schlüssel zu weiteren Aktivierungen. Je nach Befindlichkeit des Bewohners können sich Gespräche entwickeln und sich die Aufnahmefähigkeit steigern, aber auch eine Entspannung eintreten bei Unruhezuständen.

Da im Alter mehr die Neigung zu trockener Haut besteht, ist der Hauptpflegeaspekt nicht außer Acht zu lassen, sowie auch der allgemeine Wohlfühlfaktor, was Kommentare wie „Oh das tut gut“, „man fühlt sich ja wie neu geboren“ oder auch „Luxus pur“ bestätigen dies auch immer wieder.



SINNESPFLEGE

Es entstehen auch manchmal Gespräche darüber, was diese Hände schon alles geleistet haben oder wo diese Füße schon gelaufen sind.

Vom Kindesalter an, bis ins hohe Alter gilt natürlich auch:

„Jeder Mensch braucht Berührung!“



MUSIKALISCHE BESUCHE

Auch in letzter Zeit durften wir uns wieder über musikalische Besuche im Haus freuen. Gern erinnern wir uns an den bunten und tollen Auftritt des Sängers und Unterhalters „Rex Cordales“ im Spätsommer zurück.



In wunderbarer Erinnerung bleibt uns ebenfalls das besinnliche Adventssingen mit der Musikerin Tina Ohlhagen.



SINGEN

Aber auch auf den tollen Besuch der Sternsinger Anfang des Jahres schauen wir voller Freude zurück. Im Rahmen der bundesweiten Aktion Dreikönigssingen sammelten die Sternsinger aus der St. Marien Gemeinde Lüneburg Spenden für Kinder in Not. Sie sangen Lieder und sagten den Spruch auf: „Gott segne dieses Haus und alle die da geh'n ein und aus“.



AUF DEM WEIHNACHTSMARKT

Was darf's sein? Ein Glühwein? Eine Bratwurst? Ein Paar gestrickte Socken oder doch etwas Weihnachtsdekoration? Auf dem Weihnachtsmarkt am 09. Dezember gab es so einiges zu sehen und zu probieren. Ob wir nun unseren Hunger stillten, zwischen den Verkaufsständen stöberten oder einfach bei einem Glühwein am Feuer saßen, nur zu gern schauen wir auf einen seelenwärmenden Nachmittag in der kalten Winterzeit zurück.



AUF DEM WEIHNACHTSMARKT



WEIHNACHTSFEIER DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

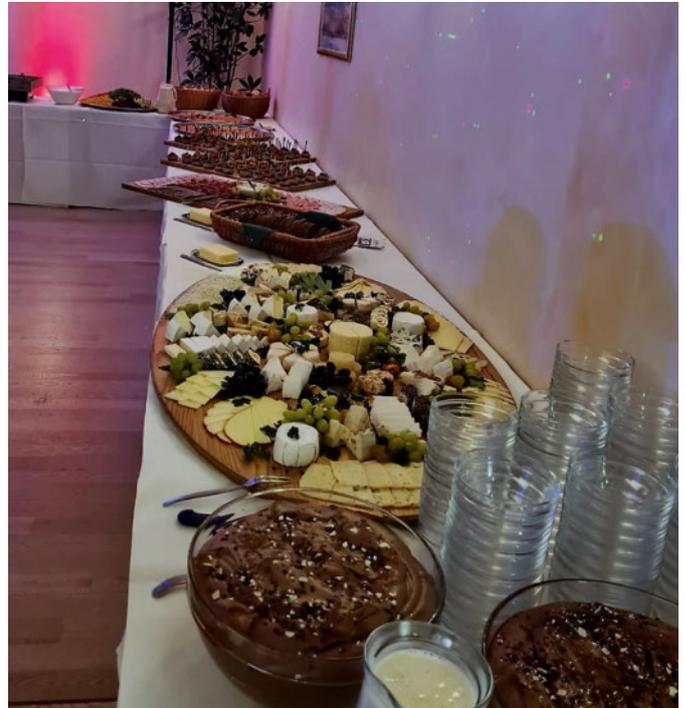
Auch die Mitarbeitenden des DOMICILs sollten in der Weihnachtszeit nicht leer ausgehen. So begaben sich am 02. Dezember die Kolleginnen und Kollegen in den Festsaal des Hauses, um fröhlich miteinander zu speisen, zu tanzen und auch außerhalb der Arbeitszeit eine ausgelassene Zeit zu genießen.



WEIHNACHTSFEIER DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Neben Wein und Bier versorgte uns ein engagierter Cocktail-Mischer mit frischen alkoholischen und nichtalkoholischen Getränken, die sich nicht nur sehen lassen konnten, sondern auch großartig schmeckten.

Freuen durften sich die Gaumen und Bäuche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenfalls über die große Auswahl an Köstlichkeiten des Buffets. Neben Salaten, Käseplatten, Fisch und verschiedenen Fleischspeisen versorgte uns der Fuhrhop-Partyservice mit einem zarten und grandios schmeckenden Braten, der alle zufrieden und satt durch den Abend brachte.



WEIHNACHTSFEIER DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Es wurde gelacht, getanzt und gesungen, bis eine wunderbare Feier erst zu später Stunde ihren vergnügten Ausklang fand.



WEIHNACHTSFEIER DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



HOHOHO. WEIHNACHTSFEIER IM WOHNBEREICH 3 –

Nach einem leckeren weihnachtlichen Essen waren alle gestärkt. Und dann ging es los. Jannes spielte mit vollem Engagement den Weihnachtsmann. Nur der Bauch war nicht ganz echt, hat jedoch keinen Bewohner davon abgehalten, diesen mal zu streicheln – vielleicht bringt's ja Glück, besonders eine Bewohnerin konnte nicht genug bekommen – HoHoHo.

Auch das klassische Weihnachtsgedicht ließ nicht lange auf sich warten. Kerstin legte los, gespannte Stille. Nicht ganz ernst gemeint, dafür lachten alle Anwesenden freudig mit. Alle waren vorweihnachtlich entspannt, hatten ihren Spaß und wollten einfach nicht nach Hause gehen. Mit anderen Worten: ein rundherum gelungener Abend.

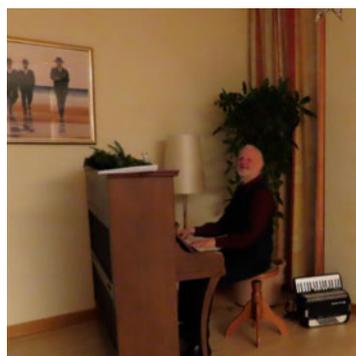


UND ALLE WAREN DABEI.

Ähnlich und doch einzigartig verliehen auch die Weihnachtsfeiern der Wohnbereiche 1, 2, und EG.

Nicht nur der Besuch vom Weihnachtsmann, der neben den Geschenken für viele noch ein paar nette Worte fand, auch besinnliche Gedichte und humorvolle Weihnachtsgeschichten bereicherten die Feiern.

Für eine großartig-weihnachtliche Atmosphäre sorgte auch der Musiker Ulli Torspecken, der uns am Klavier und am Akkordeon stimmungsvoll durch alle Abende führte.



SILVESTER 2022

Alle Jahre wieder folgt auf Weihnachten die Zeit, in der man durch ein kleines Silvester-Fest das Jahr fröhlich ausklingen lässt.

Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren. Viele BewohnerInnen von Wohnbereich 1, äußerten vorweg den Wunsch, sich von außerhalb eine kleine Pizza zukommen zu lassen; ihnen wurde bei der Bestellung geholfen.

Ansonsten gab es von der Küche leckere Platten mit Canapés und Fingerfood, ebenso dazu passende Getränke.

Für die nötige Dekoration war ebenfalls gesorgt.

Dann ein kleiner Schreck; die Feier drohte auszufallen, da es auf al-

len Wohnbereichen Engpässe beim Personal gab. Glücklicherweise gab es jedoch genügend Mitarbeiterinnen, die an diesem besonderen Tag eingesprungen sind und somit die Feier ermöglichten.

Am Vormittag des 31.12.2022 wurde der Tagesraum vom Frühdienst wunderbar geschmückt. (Dafür noch einmal an Euch ein großes Dankeschön!)

Als die BewohnerInnen am Nachmittag in den Raum kamen, gab es bei manchen ein großes Oh oder Ah vor lauter Staunen, weil der ihnen sonst so bekannte Raum jetzt so anders aussah.

Zu schwungvoller Musik wurde geschunkelt, gesungen und beim „Enttanz“ ordentlich mitgemacht! Am



SILVESTER 2022

abendlichen Himmel leuchtete immer wieder Feuerwerk auf, das von einigen BewohnerInnen bestaunt wurde.

Die Stimmung war ausgelassen und man konnte viele lachende Gesichter sehen. Hierzu einige Kommentare derer, die dabei waren: „Ganz toll gelacht“, „Viel Spaß gehabt“, „Bitte nächstes Jahr wieder“, „Es war sooo schön“, „Zünftig gefeiert, denke immer wieder gern daran“, „So schön gesungen“.

Auch auf den anderen Wohnbereichen wurde ausgelassen gefeiert.

Auf Wohnbereich 3 wurde passende Musik aus den 50er und 60er Jahren gespielt; sie kam vom Handy und der Bluetooth-Box.

Viele Erinnerungen von vergangenen Silversterpartys machten die Runde und erzeugten fröhliche Gesichter. So kam es, dass auch das Tanzbein geschwungen wurde.

Die BewohnerInnen wussten es zu schätzen und nutzten beim Feiern alle klassischen Silversterartikel wie Hütchen, Luftschlangen und Knicklichter.

Wie immer war die Feier viel zu früh zu Ende!

Sabine Hohls
Kerstin Schütte





Katja Putensen
Einrichtungsleitung



**Susanne Immoor-
Ackermann**
Verantwortliche
Pflegefachkraft



Mandy Blome
Praxisanleitung



Ulrike Eisenblätter
Dokumentations-
beauftragte



Desiree Meyer
Teamleitung
Verwaltung



Louise Thiele
Verwaltungskraft



Marika Behning
Küchenleitung



Mathias Czypek
Haustechnik



**Jennifer
Schnakenbeck**
Vorarbeiterin-
Wäscherei



Gabriele Werner
Vorarbeiterin
Reinigung



Uta Wöhlcke
Wohnbereichsleitung
WB EG



**Josephine
Hartmann**
Wohnbereichsleitung
WB 1



Manon Blanck
stellvertr. Wohnbe-
reichsleitung WB 2



Thorsten Stein
Wohnbereichsleitung
WB 3



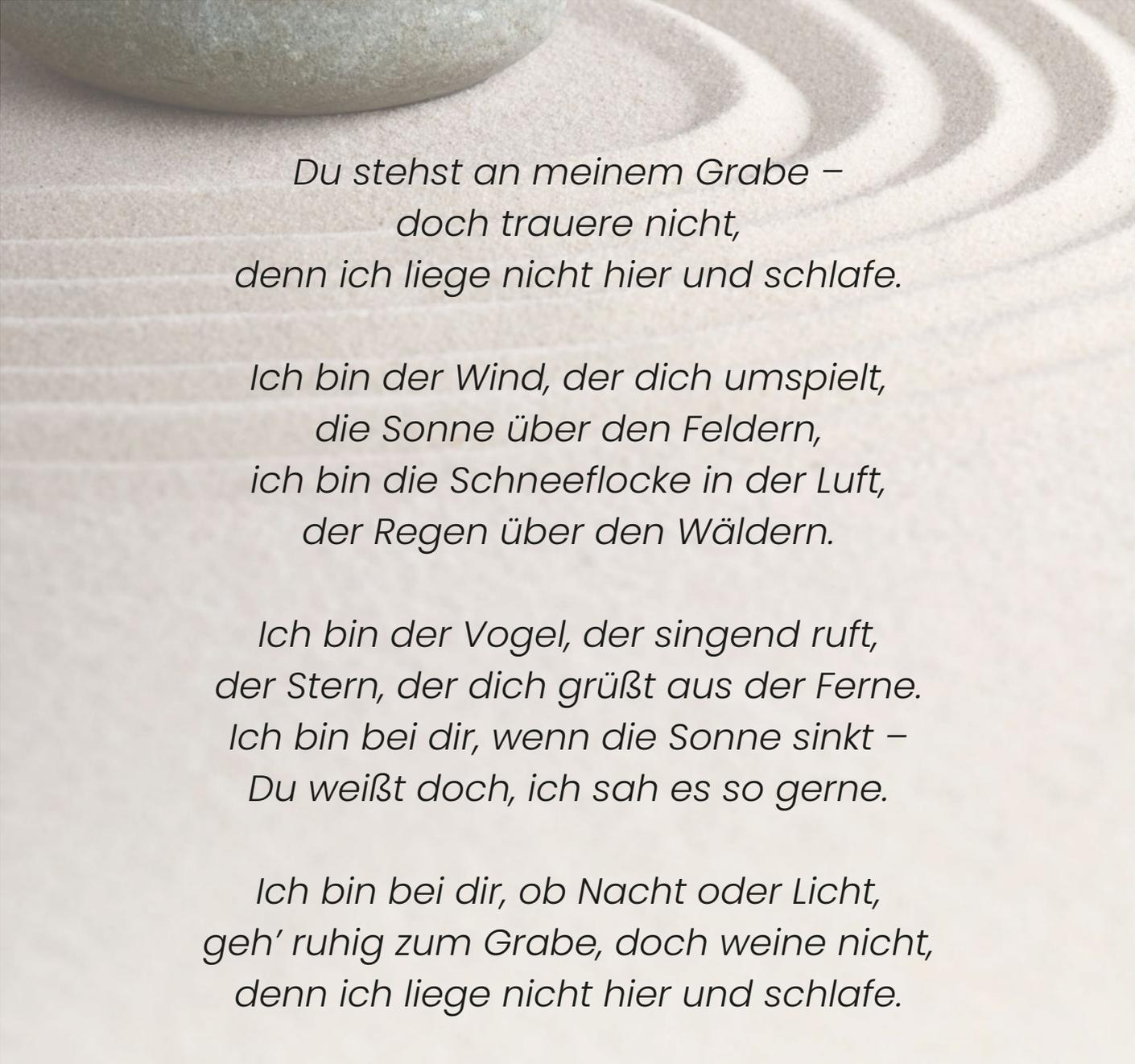
Stephan Wingen
Leitung Ergotherapie

MALEN MIT FINGERFARBEN IM BESCHÜTZTEN BEREICH



KEKSE BACKEN AUF WOHNBEREICH 1





*Du stehst an meinem Grabe –
doch trauere nicht,
denn ich liege nicht hier und schlafe.*

*Ich bin der Wind, der dich umspielt,
die Sonne über den Feldern,
ich bin die Schneeflocke in der Luft,
der Regen über den Wäldern.*

*Ich bin der Vogel, der singend ruft,
der Stern, der dich grüßt aus der Ferne.
Ich bin bei dir, wenn die Sonne sinkt –
Du weißt doch, ich sah es so gerne.*

*Ich bin bei dir, ob Nacht oder Licht,
geh' ruhig zum Grabe, doch weine nicht,
denn ich liege nicht hier und schlafe.*

Wir nehmen Abschied
von unseren verstorbenen
Bewohnerinnen und Bewohnern.

In stiller Anteilnahme
Ihr DOMICIL-Team



Domicil – Seniorenpflegeheim Im Roten Feld GmbH

Stresemannstraße 17

21335 Lüneburg

Telefon: 0 41 31 / 97 87 – 0

Fax: 0 41 31 / 97 87 – 99

domicil-seniorenresidenzen.de

info@domicil-imrotenfeld.de



DOMICIL – Magazin Lüneburg Ausgabe März – August 2023

Redaktion: Abteilung Soziale Betreuung

Herausgeber: Domicil – Seniorenpflegeheim Im Roten Feld GmbH
Stresemannstraße 17 | 21335 Lüneburg

Auflage: 600 Exemplare

Bildquellen: Domicil – Seniorenpflegeheim Im Roten Feld GmbH, AdobeStock

Druck & Layout: brandport GmbH, Friesenweg 44, 22763 Hamburg

Nachdruck - auch auszugsweise - sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Wir suchen Dich!

WIR SUCHEN DICH:

- Wohnbereichsleitung (m/w/d)
- Pflegefachkraft (m/w/d)
- Pflegehilfskraft (m/w/d)
- Betreuungsassistenten nach § 43 b (m/w/d)
- Auszubildende zur Pflegefachfrau/Pflegefachmann (m/w/d)

WER SIND WIR:

Die DOMICIL – Gruppe ist ein expandierendes, bundesweit aktives Pflegeunternehmen mit starken Teams sowie einer modernen und offenen Unternehmensstruktur.

WIR BIETEN DIR:

- Interne berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
- Einen modern ausgestatteten Arbeitsplatz mit modernen Pflegehilfsmitteln!
- Eine frische, freundliche Atmosphäre in allen Abteilungen!
- Hervorragende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten!
- Eine verantwortungsvolle Tätigkeit an der Seite unserer Fachkräfte!

**DER PERSÖNLICHE EINDRUCK ZÄHLT-
WIR FREUEN UNS DARAUF DICH KENNZULERNEN.**

Bewirb Dich unter
karriere@domicil-imrotenfeld.de